

eingeführten Reihe „Biblische Enzyklopädie“ vor. Das stattliche Werk ist ein einfühlsam geschriebenes und angenehm zu lesendes Kompendium über eine der bedeutsamsten Epochen der Geschichte Israels. Bedeutsam ist die Perserzeit weniger wegen der konkreten historischen Ereignisse, deren Fakten kaum greifbar sind, sondern weil in dieser Zeit ein Großteil der biblischen Literatur ihre schriftliche Fixierung erfuhr. Es war offenbar das Ambiente der persischen Reichsverwaltung als einer ausgesprochenen Schriftkultur, die mit ihrer Bürokratie und Archivverwaltung dazu inspirierte, dass auch die jüdische Gemeinde in Jerusalem ihre Traditionen in eine dauerhafte schriftliche Form brachte. Entsprechend dieser Überlegungen ist Gerstenbergers Buch in vier Teile von unterschiedlichem Gewicht gegliedert. Der erste, knappe Teil skizziert das biblische Bild der Epoche – faktisch wird hier das Geschichtsbild des Esra-Nehemia-Buches nacherzählt. Am Ende hinterfragt G. dieses Geschichtsbild und stellt wertvolle hermeneutische Überlegungen zu dem völlig anderen Verständnis von „Geschichte“ im heutigen und damaligen Denken an. Ist man heute vor allem an objektiven Fakten interessiert, so verfolgt Esra-Nehemia ein ganz anderes Interesse: die theologische Grundlegung der nachexilischen Gemeinde in Jerusalem und der persischen Provinz Jehud. Exakte Chronologie ist hier nicht gefragt.

Dennoch bemüht sich G. im zweiten, größeren Teil darum, als Geschichtswissenschaftler „die uns erkennbare Geschichte“ soweit als möglich zu rekonstruieren. Die Quellenlage könnte besser sein, sind doch vielfach in Ausgrabungen die Spuren der Perserzeit in Palästina kaum zu erkennen (und in Jerusalem sind Ausgrabungen an den relevanten Punkten nicht möglich). Aus dem Vorhandenen zeichnet G. ein eindrucksvolles Bild vom persischen Weltreich (imperiale Strukturen, Religionen, Alltagsleben) im Allgemeinen und von Juda in der persischen Satrapie Transeuphrat im Besonderen. Es wird auch ein Blick auf die Diaspora geworfen (die Versprengten in Babylonien und Ägypten, näherhin auf der Nilinsel Elephantine) und ihr Verhältnis zu Jerusalem erörtert.

Gerstenberger, Erhard S., Israel In der Perserzeit. 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. (Biblische Enzyklopädie 8). Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart u.a. 2005. 416 Seiten, kart., € (D) 36,00 / € (A) 37,10 / sfr 62,10

Mit E.S. Gerstenbergers Beitrag liegt ein weiterer wichtiger Band der sehr gut

Das Schwergewicht des Bandes liegt aber auf der biblischen Literatur der Epoche. Da in ihr die meisten Schriften abgefasst oder endredigiert wurden, kommt dies einer Art biblischer Einleitung gleich (S. 116). Zunächst behandelt G. die Schriften, die in der Perserzeit selbst entstanden sind (1/2 Chr; Esra-Neh; die Priesterschrift oder priesterliche Schicht, Novellen wie die Josefsgeschichte, Jona und Rut; Hag; Sach; Mal; Jes 56–66; die Lehrpsalmen; die Weisheitsliteratur). Dann arbeitet G. heraus, wie die deuteronomistischen Geschichtserzählungen, die Prophetenbücher, die Schriften des dritten Kanontails (Psalter, Ijob, Spr) und auch die Tora ihre Endgestalt erhielten.

Es ist charakteristisch für die engagierte Art G.'s Theologie zu treiben, dass er dem „Theologischen Ertrag“ ebenfalls großen Raum gewährt. Er fragt nach dem Einfluss der babylonischen und der persischen Religiosität auf die biblischen Schriften und zeigt auf, dass die Epoche entscheidend war für die Ausprägung „ekklesialer Strukturen“: Die Gemeinde konstituiert sich und findet ihr soziales wie ihr religiöses Profil, ihre Identität mit z.T. schmerzlicher Abgrenzung nach außen. In der Frage der Gottesvorstellung diskutiert G. die Entwicklung zum Monotheismus, die Spannung zwischen Universalismus und Partikularismus des von Gott gewollten Heils, die Themen Schöpfung, Geschichte und Weltende. Doch auch die Fragen des zwischenmenschlichen Zusammenlebens und der Weltgestaltung finden ihren Platz. Bemerkenswert ist auch, wie G. die biblischen Linien in die heutige Zeit (Globalisierung, Pluralismus) auszieht und die Grundstrukturen des heutigen Diskurses bereits in biblischen Texten verankert sieht.

G. hat eine mit Gewinn zu lesende Gesamtdarstellung der persischen Epoche in der Geschichte Israels vorgelegt. Dabei geht er behutsam mit den Quellen um und zeigt deutlich, wie kurz die Evidenz der Fakten reicht und wie viel schon die biblischen Texte, aber auch die heutige Historiographie an „Geschichte“ konstruiert. Die Perserzeit ist eine ganz entscheidende Epoche, die mehr Aufmerksamkeit verdient.